Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Geschäftsreisende kommt spät abends in eine kleine Stadt und geht ins Hotel.

«Es ist kein Zimmer frei», erklärt der Wirt. «Aber in einem zweibettigen Zimmer hätte ich noch ein Bett. In dem andern schläft ein Benediktiner.»

«Meinetwegen», sagt der Reisende. «Der Hausdiener soll mich nur pünktlich um halb fünf wecken, ich muß gleich weiter.»

Er wird geweckt, ist noch schlaftrunken und zieht in der Dunkelheit die Kutte des Mönchs an. Als er die Treppe hinuntergeht, sieht er sich in einem großen Spiegel und schreit:

«Jetzt hat der Trottel von Hausdiener doch den Benediktiner geweckt!»

*

Dionys, der Tyrann aus Schillers «Bürgschaft», hatte Plato nach Syrakus eingeladen und wollte ihn mit Geldgeschenken überhäufen, die der Philosoph aber nicht annahm. Da sagte Aristippos, auch er ein Philosoph:

«Dionysios geht fürwahr in seiner Freigebigkeit auf sicher! Uns, die wir viel verlangen, gibt er wenig, Plato aber, der nichts annimmt, will er viel geben.»

*

«Die Menschen sind in zwei Klassen geteilt», sagte Talleyrand. «Es gibt jene, die rupfen, und jene, die gerupft werden. Man muß immer mit den ersten gegen die zweiten sein.»

*

Gustave Courbet war sehr bescheiden und mit seinen Werken nie völlig zufrieden. Doch unter seinen Schülern hatte er einen, der just das Gegenteil war. Der Schüler malte eine Landschaft, die Courbet höchlichst mißfiel. Er nahm den Pinsel und korrigierte. Da meinte der Schüler:

«Diese Art zu malen ist viel zu nüchtern für mich. Ich – ich möchte malen wie Rubens!»

Darauf erwiderte Courbet: «Ich auch!»

mitgeteilt von n. o. s.

Gegen Schmerzen rasch ein

MALEX

Zeichnung: W. Büchi

Rekordanstieg der Baukosten vom April 1970 bis zum April 1971: 12,4 %

. . . aber jetzt sind in Bern gottlob die Konjunktur-Ballonbremser am Werk, und die Preise werden sich bestimmt so einpendeln, daß den Bauhandwerkern Ferien auf den Bermudas weiterhin garantiert, dem Jet Set die Privatschwimmbäder nicht unerschwinglich gemacht und den Lohnempfängern Lohnerhöhungen mit gutem Gewissen verweigert werden können!